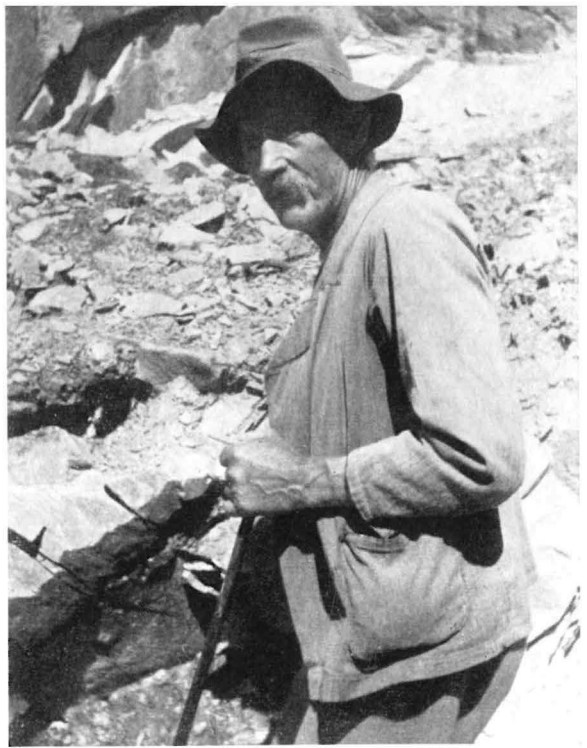


VOM WESEN DES STRAHLERS

Von P. Flurin Maissen, Disentis (Schweiz)



Im Hauptberuf Bauer, hat dieser Strahler rd. 30 000 Kristalle gesammelt und 2000 Stück Wild erlegt. Daneben war er Färber, Schmied, Waldpflanze, Reuter, Schmitzer, Korb- und Radmacher, ein richtiger „Kann-alles“.

Im letzten Heft des „Anschnitt“ lenkten wir die Aufmerksamkeit unserer Leser auf einen bergmännischen Beruf, der im allgemeinen kaum bekannt ist: die Tätigkeit der Strahler in den Schweizer Alpen. Wohl der beste Kenner dieses Gebietes ist der Benediktinerpater Flurin Maissen, dessen ausgezeichnetes Buch „Mineralklüfte und Strahler der Surselva“ (Universitätsverlag Freiburg, Schweiz) im letzten Heft ebenfalls besprochen wurde. Da Pater Maissen das Strahlerhandwerk selbst erlernt hat, konnte er sachkundig ein Thema behandeln, über das sehr wenige genaue Daten bekannt sind, weil es nur mit viel Verständnis und Einfühlungsgabe möglich ist, das Vertrauen der Strahler zu gewinnen und von ihnen alle gewünschten Auskünfte zu erlangen. In der folgenden Betrachtung hat der Verfasser im einzelnen dargelegt, welche Kräfte des Glaubens, des Charakters und der Heimatverbundenheit zusammenwirken müssen, um eine Geisteshaltung entstehen zu lassen, wie sie dem Strahler eigen ist.

Vater und Sohn, der gleichen Leidenschaft ergeben, vor ihrer Bergkristallsammlung



Ausgestattet mit einigen wenigen mineralogischen, petrographischen und geologischen Kenntnissen und erfüllt von viel wissenschaftlichem Stolz und einer gewissen Oberflächlichkeit, wollte ich erfahren, was die Strahler eigentlich über die Bildung und über die mannigfaltigen Formen der Mineralien wissen. Ich wollte herausbringen, ob ihre Behauptungen und Meinungen irgendwie mit den Wissenschaften zusammenstimmten oder nicht. War alles nur ein Gemisch von Phantasie, Überlieferung, Aberglaube und persönlicher Beobachtung? Meine Zweifel waren groß.

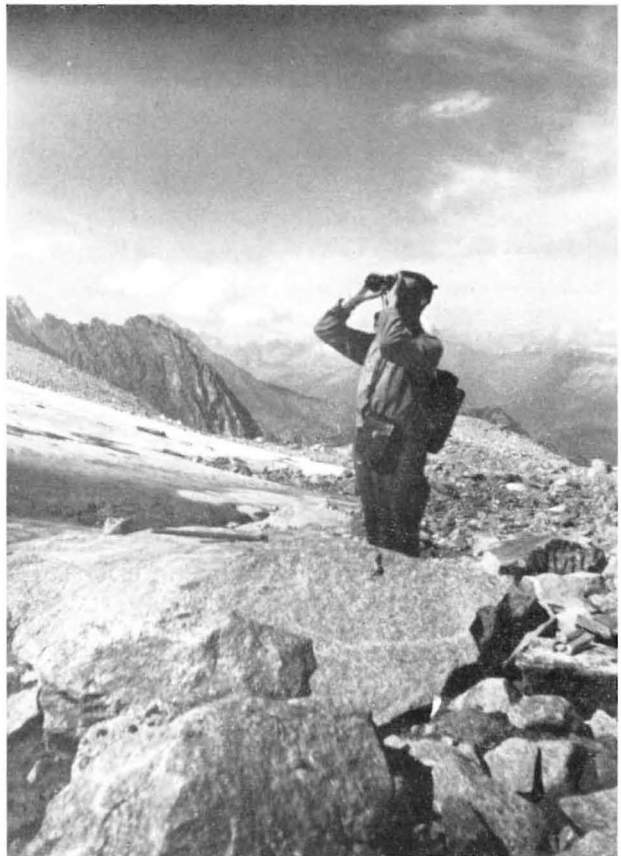
Mein erster Schritt zur Befragung war ein Fehlschritt. Nach bekannten Mustern stellte ich einen Fragebogen auf und sandte ihn an etliche Strahler. Die meisten Leute in den Bergen schreiben ihr Leben lang sehr wenig und nur ungern. Einige Strahler beantworteten die Fragen — sie sind ja intelligente und geistig bewegliche Leute — aber erst auf mein mündliches Bitten hin! Warum die Post damit belästigen? Ich mußte das Geschriebene selber abholen! Natürlich hatte ich auch das Papier geliefert. Aus den Antworten sah ich bald, daß ich eigentlich Nebensächlichkeiten gefragt hatte. Den Kern der Dinge hatte ich gar nicht erreicht.

Mein zweiter Schritt war nicht viel besser. Ich fing an, mich mit den besten Strahlern zu unterhalten und gebrauchte dabei einen verbesserten Fragebogen, um rascher

und geradliniger vorzustoßen. Bald aber mußte ich auch ihn auf die Seite legen. Er war zu sorgfältig und zu logisch, aber eben nicht psychologisch. Dieser Fragebogen beengte die schlichten Leute fast wie ein Steuerzettel, den man nur ungern ausfüllt. Es geht also nicht an, einfach einen Fragebogen vorzulegen. Die mündliche Ausfrage geht doch ganz anders vor sich, als man es sich vorher gedacht hat. Auf jede Frage, die man gewissenhaft vorbereitet und gedankenrichtig eingeschoben hat, erfolgt meist eine scheinbar ausweichende Antwort. Endlich merkte ich, daß ich nicht fragen, sondern den Strahler reden lassen müßte, wie er wollte.

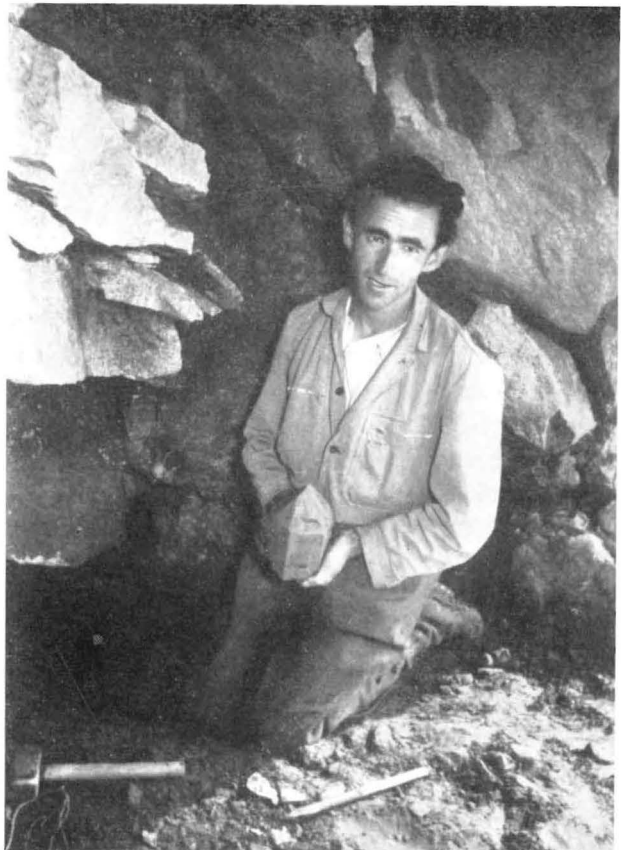
Der Strahler ist im Hauptberuf Bergbauer, und nur einer von mehreren Nebenberufen ist das Strahlen. Er erzählt an Wintertagen, neben dem Specksteinofen sitzend, gern stundenlang von der Familie, vom Vieh, von der Feldarbeit, von seinen Nebenbeschäftigungen, von Lawinen, Berg-rutschen, Feuersbrünsten, von der Jagd und vom Markt, von der alten Zeit und von neuen Plänen. Erst wenn man an all dem Gefallen hat, wird man seine ganze Welt kennenlernen und nebenbei auch seine Tätigkeit als Strahler. Man ist nachträglich erstaunt über die schöne Harmonie aller Einzelberichte und überrascht, wie sich alles zu einem einzigen Bild formt und wie die Einzelheiten ihrer Bedeutung entsprechend auch in der Erzählung an der richtigen Stelle stehen. Unmöglich, nur Punkt um Punkt herauszuklauben, sozusagen die Rosinen vom Kuchen zu lösen, nur das erfahren wollen, an dem man Interesse hat. Wie der einfache Mann organisch lebt, so will er auch erzählen. Seine Einfachheit liegt in der Ganzheit, und diese Ganzheitsbetrachtung seines Lebensraumes ist für ihn eine unbewußte Selbstverständlichkeit.

Meine ersten Erhebungen schienen meine Zweifel über das Wissen der Strahler zu bestärken. Ungenaue, unwissenschaftliche, ja, sich widersprechende Antworten häuften sich. Oft glaubte ich, ein mitleidiges Lächeln unterdrücken zu müssen. Einer der Strahler hatte mich aber bald durchschaut und in mein Innerstes gesehen. Ein Mann ohne Komplimente, sagte er unvermittelt zu mir: „Sie müssen mich gar nicht mehr fragen, Sie glauben es doch nicht, wie alle anderen Gelehrten. Gehen Sie selber hin und fragen Sie die Felsen, wie die Kristallklüfte und die Kristalle entstanden sind.“ Die Felsen selber sollten mich also die Wahrheit lehren. Vorerst aber schwiegen sie, d. h., ich begriff ihre Sprache nicht. Indem ich immer wieder die nicht ganz verstandenen Aussagen der Strahler mit den kristallförmigen Felsen verglich, gelang es mir, nach und nach (es vergingen zwei Jahre) den Schlüssel zu diesem Strahlerlatein zu finden. Erst dann wurde es mir möglich, immer tiefer in die Welt der Strahler einzudringen. Mein Staunen und meine Achtung vor den Strahlern stieg. Ich sah, daß ich der Lernende war und nicht etwa die einfachen Leute, die mir zuerst nur deshalb unwissend vorkamen, weil ich sie nicht verstand. So mußte ich selber zuerst Strahler werden, um mit ihnen als ihresgleichen in ihrer Sprache reden und sie auch innerlich verstehen zu können.



Die Felsen werden nach Kluftanzeichen abgespät

Der freudige Augenblick, wenn ein schöner Kristall zum erstenmal ans Tageslicht kommt



Es wäre einfach, den Strahler als „Original“ zu schildern; in seinem Treiben und in seiner Ausdruckswelt gibt es genug Anhaltspunkte dafür. Eine sachliche Betrachtung ergibt aber, daß auch die Strahler Menschen sind wie alle anderen; sie teilen ihre Charaktereigenschaften mit allen Bergbauern, und wenn sie etwas Besonderes an sich haben, so ist es nur eine Steigerung von Fähigkeiten, die überall in den Bergen nötig sind: Naturgebundenheit und natürliche Einfachheit, Behäbigkeit und Ruhe, Hilfsbereitschaft, praktischer Sinn, Beobachtungsgabe, Zähigkeit und Hartnäckigkeit. Gerade die Hartnäckigkeit ist ein Kennzeichen der Bauern und Bergler, nicht nur der sogenannte „Bündner Schädel“. Sie läßt sich auch leicht erklären. In den Bergen ist man viel stärker abhängig von Wind und Wetter, Jahres- und Tageszeit. Man muß sich anpassen, man muß die Arbeit dann verrichten, wenn die Natur es erlaubt und verlangt. Einen „So-und-soviel-Studentag“ gibt es nicht; im Sommer arbeitet man oft 18 Stunden, im Winter nur wenige. Die Sonne gibt die Tageszeiten an. Es ist eine ewige Kalender-Uhr, deren Radachsen gehärtet sind und nicht nachgeben; wer sich nach dieser Uhr richtet, bekommt selber einen harten Nacken. Unnachgiebig wie die Natur und deren Lauf, so wird auch der Bergler.

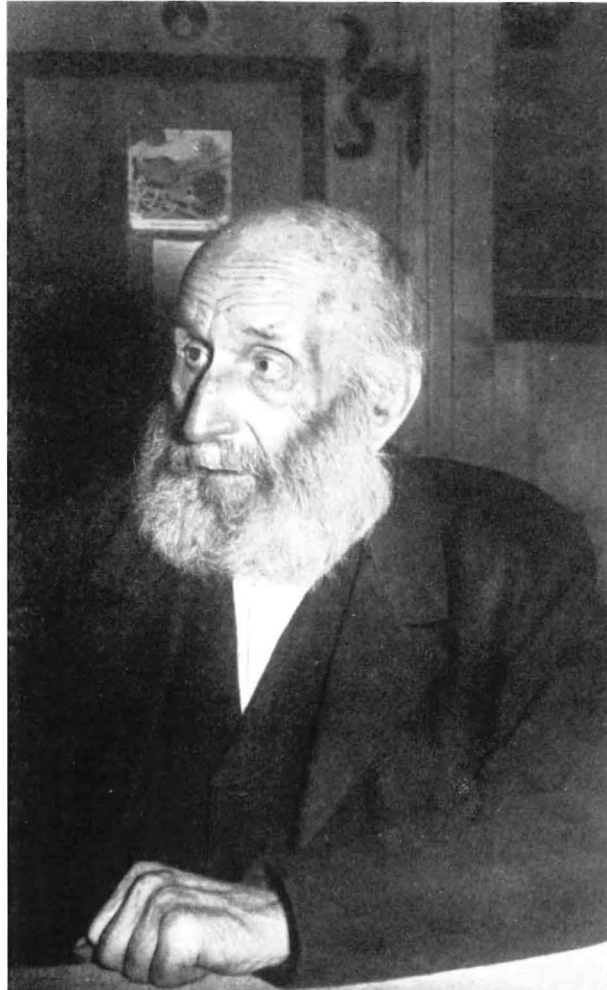
Die Landschaft also prägt den Menschen. In den Bergen wird er zu einem verschlossenen Individualisten (zu einem Original, wenn er Talente hat), eben ein Einzelgänger, der aber doch auf die Hilfe der Mitmenschen angewiesen ist. Nicht weil jemand verschlossen und hartköpfig ist, wird er Bergbauer, sondern weil er in den Bergen aufgewachsen ist, zeigt er diese Züge. Nicht der Trieb, sich zu verbergen, treibt den Strahler in die dunklen Kristallklüfte oder in die einsame Gletscherlandschaft, sondern er kommt erst in dieser Umgebung zur Entfaltung seiner besonderen Charakterzüge.

Gott, Familie, Scholle und Muttersprache sind die vier Marksteine, die den Lebensraum des Strahlers eindeutig abgrenzen und vor dem Uferlosen schützen. Dieser ist weit genug, daß jeder mit ausgeprägtem Eigenwillen und Ge-

staltungsdrang Neues schaffen kann, aber auch eng genug, ihm die zu seiner Entfaltung nötige Spannung zu verleihen. Aus diesem vertrauten Bereich herausgerissen, verliert der einfache Mann oft das geistige und moralische Gleichgewicht. Die christliche Weltanschauung ist die Grundlage seines Tuns. Die Verbundenheit mit Gott ist ihm Wirklichkeit, die ewige Glückseligkeit sein festes, letztes Ziel. Dies wird jedem klar, der sich mit diesen Leuten beschäftigt.

Ohne diese Schau steht man vor dem Strahler ebenso verständnislos wie vor Beethovens „Missa solennis“ oder Bruckners „Te Deum“, wenn man annehmen wollte, die Tondichter hätten den Text, den sie komponierten, nicht geglaubt.

Familiensinn ist die zweitgrößte Triebkraft der menschlichen Gesellschaft. Durch sie will der Mensch auf Erden weiterleben, Liebe pflanzen und Liebe ernten. Die Scholle ist der Ort seines menschlichen Wirkens, sein großes Haus, das er baut, bewohnt und schmückt. Darin geborgen liegt das eigentliche Heim, das ihn heimisch macht, nach dem er sich sehnt, wenn er in der Fremde ist. Heimweh ist eine Krankheit der Bergler. Berge prägen den Menschen durchdringender als die Ebene, und die Sprache endlich ist der Spiegel der Seele. Darin äußert sich der Strahler, darin sucht er sich selber. Er redet nicht viel, oft aber in Selbstgesprächen. Die Arbeit geht meistens schwei-



Achtzigjähriger Strahler. Nach seinen eigenen Worten nimmt das Feuer der Begeisterung für die schönen Schöpfungen der Kristalle im Alter noch zu.

gend vor sich. Sonntags aber ist Reden und Mitreden am Platze. Die ganze Woche hat er nachgesonnen, und nun ist seine Rede oft wie ein Wildbach. In der Kirche singt und redet er mit Freuden und empfindet dabei eine Entspannung, die läutert und verbindet.

So rundet sich das Charakterbild des Strahlers zu einem geschlossenen Ganzen. Seine in sich ruhende Wesensart ist es, die ihn die Harmonie zwischen seinem eigentlichen Beruf als Bergbauer und seiner „Berufung“ als Strahler finden läßt. Es besteht heute allgemein die Gefahr, daß sich die Menschheit rein materiell einstellt. Doch es ist tröstlich zu wissen, daß es gleich den Strahlern der Surselva noch viele einfache, einfältige Leute gibt, die uns die Harmonie des Ganzen lehren können.